Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 12 (1962)

Heft: 2

Nachruf: Paul Roth : 1896-1961

Autor: Bruckner, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRUF – NÉCROLOGIE

PAUL ROTH

1896—1961

Mit Dr. phil. Paul Roth, der am 7. September 1961, wenige Monate nach seinem Rücktritt als Staatsarchivar des Kantons Basel-Stadt, einer schweren, unheilbaren Krankheit erlag, verschwindet eine profilierte Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben Basels. Wie nur wenige seiner engeren Berufskollegen fand der Verstorbene im Wirken in breiter Öffentlichkeit sein wahres Lebenselement. Man würde sich ein unvollständiges Bild von ihm machen, wollte man diesen Zug nur so nebenbei erwähnen, statt ihn als dominierend voranzustellen. Er, der in scheinbarer Zwiespältigkeit, sehr oft eine harte, undurchdringbare Schale um sich gelegt hat und so unnahbar und «von oben herab» wirken konnte, im Kreise von Kollegen oder wo sonst er sich keinen Zwang aufzuerlegen vermeinte, ein heiteres, humorvolles, ja sogar lyrisch gestimmtes Wesen zur Schau trug, war weniger der geborene Gelehrte, der in entsagungsvoller, harter Forscherarbeit die beste Zeit seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit verbrachte, sondern wurde dank einer unerhörten Aktivität und Dynamik zu einer ausgesprochen betonten Betätigung auf allen ihm möglichen Gebieten der Öffentlichkeit gedrängt, aus Neigung, aus Veranlagung, Befähigung. Man würde deshalb auch fehlgehen, wollte man die verschiedenen Tätigkeiten Roths sachlich aufgliedern, statt sie unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt zu sehen, sind sie doch in ihrer Art ebenso wichtig, ja gewissermaßen wichtiger als seine während 40 Jahren ausgeübte berufliche eines Archivars.

Als Sohn eines Verwaltungsbeamten am 3. Oktober 1896 geboren, hatte er in seiner Vaterstadt Basel, wo seine Familie seit 1532 das Bürgerrecht besaß, die Schulen besucht und das Mittellehrerpatent erworben. Für den jungen Menschen war es ein großer Glücksfall, daß er 1920 die Stelle des wissenschaftlichen Assistenten des Basler Staatsarchivars erhielt und dank dem Wohlwollen seines Vorgesetzten, Dr. August Huber, und Prof. Rudolf Thommens seine akademischen Studien fortsetzen und mit der Doktorpromotion 1921 abschließen konnte. Die Untersuchung der Organisation der alten Basler Landvogteien, ihm als Dissertationsthema von Thommen gestellt, verschaffte ihm die für seinen Beruf unerläßliche Kenntnis der alten Behördenorganisation und erwies sein Verständnis für derlei Fragen. 1933

übernahm er nach dem Rücktritt Hubers die Leitung des Staatsarchivs; er behielt sie bis zum 1. 4. 1961 bei. Er trat ein wohlgeordnetes Institut an. Dauernd mit seinem Namen als Chef des Staatsarchivs wird verbunden bleiben die dreigeschossige Unterkellerung des Magazinflügels, womit dem Institut auf weitere Jahrzehnte über die ärgste Raumnot hinweggeholfen wird; an ihn wird auch die Jubiläumsschrift von 1949 erinnern. Im Kreise seiner Berufskollegen gern gesehen, wurde er, einer der Gründer der Vereinigung schweizerischer Archivare, einziges Ehrenmitglied dieses Gremiums, und er vertrat die Schweiz gern und oft an nationalen und internationalen Archiv-Kongressen und an den Conférences internationales de la Table Ronde des Archives.

Bereits 1926 stellte sich Paul Roth der Öffentlichkeit zur politischen Mitwirkung zur Verfügung. Die Evangelische Volkspartei wählte den damals 30jährigen in den Großen Rat. Nach seinem Übertritt in die Liberal-demokratische Bürgerpartei Basels wurde er 1932 in den Weiteren, 1949 in den Engeren Bürgerrat abgeordnet, dem er bis 1957 angehörte, als Statthalter der Bürgerkommission und als solcher der Kommission der Chr.-Merian-Stiftung. Aus dieser Tätigkeit ging u. a. 1959 seine «Kleine Basler Bürgerkunde» hervor. 1950—1953 präsidierte er seine Basler Partei und zählte 1951—1955 zu ihrem schweizerischen Zentralbureau. Von ihr gewählt, übte er 1944—1961 die Funktionen eines Ersatzrichters am Strafgericht aus.

Die aktive Mitwirkung in den politischen Gremien wäre für P. Roth indessen wohl kaum denkbar gewesen, wenn er nicht auch außerhalb davon seine Stimme in wichtigen Fragen politischer, kirchlicher und kultureller Natur hätte erheben können. Seiner nimmermüden emsigen Feder begegnen wir so unzählige Male in der Tagespresse, besonders der «Nationalzeitung» und den «Basler Nachrichten». In ihrer Art charakterisieren diese Artikel trefflich jene betonte Seite Roths. Manchen unter ihnen haftet ein polemischer Zug an, so daß ihr Verfasser wiederholt Zielscheibe gegnerischer Ausfälle wurde; man erinnere sich nur der heftigen Auseinandersetzungen um die Hindenlangscheiben für das Basler Münster. Aber das Gros sind doch Artikel, die, verfaßt oft im Zusammenhang mit brennenden Tagesfragen, bestimmt waren, dem weiteren Publikum Aufschluß, besonders in geschichtlicher Hinsicht, über Gegenstände aus Basels Vergangenheit und Gegenwart zu geben. Und recht oft griffen derartige Stellungnahmen weiter aus und verdichteten sich zu umfangreicheren Arbeiten, mitunter hervorgerufen durch festliche Anlässe. Dahin zählen seine vielen Jubelschriften zu verschiedenen Gelegenheiten. Seine organisatorische Befähigung wies ihm begreiflicherweise auch in den staatlichen Kulturkommissionen einen Platz an. Er präsidierte 1934—1947 die Öffentliche Denkmalpflege und die Aufsichtskommission des Stadt- und Münstermuseums; 1947—1961 gehörte er der staatlichen Nomenklaturkommission an.

In seiner Stellung als Staatsarchivar aktivierte er auch die wissenschaftliche Betätigung. Sie hatte ihren Nährboden im Archiv, ihre eigentliche

Auswirkung in der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft. Bis zu seinem Tode gehörte er seit 1932 ihrem Vorstand an. Er diente der Gesellschaft 1934—1943 als Schreiber, 1943—1946 als Vorgesetzter, 1946—1949 als Statthalter, 1934—1946 und 1949—1961 als Präsident des Redaktionsausschusses, 1939—1947 als Redaktor der «Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde». Durch Vorträge oft vor dieses Publikum getreten, an der Durchführung wichtiger Gesellschaftspublikationen erheblich beteiligt, gab er in diesen Jahrzehnten die von Emil Dürr begonnene «Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation» heraus und vollendete sie 1950 mit dem 6. Band. Wenn diese Publikation auch nicht alles wichtige Material erfaßt hat und durch das Fehlen von Kopfregesten und insbesondere eines Kommentars nicht allen Ansprüchen genügt, so handelt es sich doch um eine bemerkenswerte editorische Leistung, die die Bedeutung Basels in den frühen Jahrzehnten des Reformationszeitalters erkennen läßt. Neben der «Historischen» boten auch die Burgenfreunde beider Basel, zu deren Vorstand Roth 1940—1951 gehörte, und die Schweiz. Autographensammler-Gesellschaft, die er 1957—1961 präsidierte, ein Wirkungsfeld. Unmittelbar nach dem Kriege, in einer nicht eben leichten Periode, 1946—1952, stand Paul Roth der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz vor.

Ein voll erfülltes Leben, ein Leben, das der Wirksamkeit in der Öffentlichkeit und dem Dienst an der Allgemeinheit gewidmet war und reiche Früchte getragen hat, ist mit Paul Roth zu Ende gegangen. Ehre seinem Andenken.

A. Bruckner